



Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof

Verlag von Hachmeister & Thal, Leipzig



Jahr 1926

Meine Erfahrungen, meine Ansichten und meinen Standpunkt über Pfirsichsämmlinge — insbesondere über die verschiedenen Sämmlingsorten — habe ich bereits in früheren Auf-

fäßen im Lehrmeister bekannt gegeben. Deshalb will ich mich auch heute nicht über all die guten und schlechten Sämmlinge, welche massenweise von gewissen Seiten angepriesen werden, nur um Geld zu machen, äußern. Mancher dieser Wunderlinge würde sehr schlecht dabei wegkommen; da ich, sowie Bekannte, diese selbst erprobten. Heute will ich den besten Pfirsichsämmling, welchen ich kenne, in Wort und Bild bringen. Dieses ist mir um so leichter, als ich

Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof

dieses Jahr in der Lage war, ungefähr 80 Musterfendungen dieses Sämmlings zum Versand zu bringen. Die mir daraufhin von allen Seiten zugegangenen Urteile hier zu veröffentlichen ist unmöglich. Es wird Interessenten genügen, wenn die Schriftleitung des Lehrmeisters, welche auch Probefrüchte erhielt, sich selbständig dazu äußert. Wie ich schon früher ausführte, müssen Pfirsichsämmlinge unbedingt die Eigenschaft besitzen, **K o n s t a n t** zu bleiben, d. h. die Nachkömmlinge aus der Mutterforte müssen stets — auch aus den Kernen der Nachzucht — die Mutterforte unveredelt wiedergeben. Ist das nicht der Fall, so hat die Sorte keine Daseinsberechtigung als **F e r n e c h t** oder als **S ä m l i n g**.

Meiner Ansicht nach scheinen fast alle Züchter oder Verbreiter von Pfirsichen und ebenso Käufer von Pfirsichsämmlingen nicht zu wissen, daß ein **sortenechter Sämmling** nur dann kern- oder samenechte Nachzucht (in einwandfreier Früchtebeschaffenheit liefert, wenn die betreffende Stammforte von anderen Pfirsichsorten vollständig getrennt steht. Erfolgt eine Fremdbestäubung, so ist es mit der kernrechten Nachzucht vorbei — es gibt darnach Mischmasch in der Folge. Gerade auch dort, wo Bienen schwärmen, ist die Gefahr darin am größten. Ich habe seit Jahren zur Genüge festgestellt, daß z. B. am „Vorgebirge“ (zwischen Bonn und Köln), wo der dort weitverbreitete „Kernechte vom Vorgebirge“ erzogen wurde, heute alles Mögliche unter diesem Namen zu finden ist. Woher kommt das? Jeder, welcher Kerne von irgendeinem Kernrechten hat, pflanzt und pflanzt — und kümmert sich nicht um Herkunft und Abstammung der Kerne.

Genau so geht es in der Rheinpfalz, wo vieles als „Erlstadter Roter“ usw. verbreitet wird. Wie vielerlei Zeug bekommt man unter dieser Bezeichnung zu Gesicht. Dieses konnte ich besonders im vorigen Jahre, wo ich als Preisrichter in Bad Dürkheim tätig war, feststellen. Nur aus guter, reiner Saat — dieses ist ein altes Naturgesetz — kann man Einwandfreies erziehen!

Noch nie hörte ich irgendwelche Klage über einen Fehlschlag meiner gelieferten Nachzucht des **Pfirsichsämmlings von Wassenberg**, obwohl ich ihn schon bald 20 Jahre vertreibe. Ich lege großen Wert auf die Reinhaltung der Saat. Vorstehende Ausführungen hielt ich für unbedingt notwendig, bevor ich zur eigentlichen Abhandlung komme!

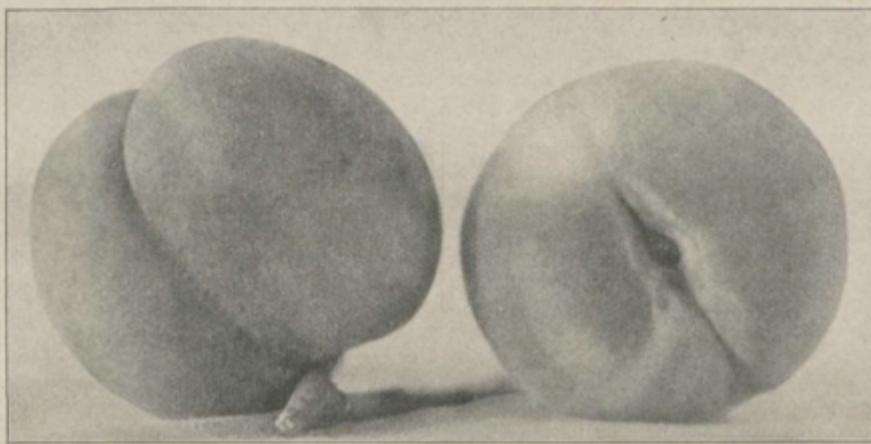
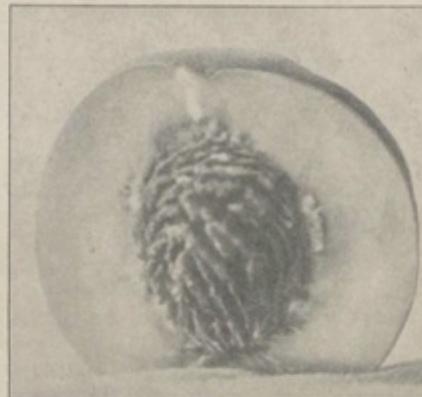
Bis vor ungefähr 30 Jahren lebte in Wassenberg (Rheinland) ein alter Sonderling, welcher damals einen wohl 50 Jahre alten Pfirsichbaum besaß. Er hütete ihn in seinem geschlossenen Hausgarten, so daß kein Fremder davon eine Frucht bekam. Dieses und die regelmäßigen Ernten erregten den Neid aller Nachbarn. Erst nach seinem Tode gelang es einem jungen Gärtner, drei Pfirsiche davon zu erwischen, wovon er die Kerne ansetzte und mit Erfolg zur Aufzucht brachte. Von diesen drei Bäumen ging das spätere Saatgut aus. Herr Winterchuldirektor Tunkel kaufte die Sorte: „**Sämmling von Wassenberg**“. Die wunderschöne Frucht mit hellroter Bude im Durchschnittsgewicht von 130

bis 150 g — es kommen auch bei schwachem Behang Früchte von fast $\frac{1}{2}$ Pfund an Gewicht vor — hat ein hochfeines Aroma, saftig-süß mit dünner Schale. Die Frucht hält jeden Versand aus; über diese Behauptung habe ich jahrelange Erfahrungen. Die Reifezeit tritt Ende August bis 10. September ein. Da sich das reinweiße Fleisch leicht vom Stein löst und um denselben ein wenig rot gefärbt ist, hat sie außerdem einen großen Wert als Einmachefrucht.

Wie alle Pfirsichsämmlinge, beginnt auch der Wassenberger im zweiten Jahre stark zu treiben und hält dies bis zum fünften Jahre an. Dann wird es ruhiger in seiner Krone und eine starke Fruchtbarkeit beginnt. Interessant ist die Entwicklung der Frucht. Diese bleibt jedes Jahr bis zum 20. August unansehnlich, graugrün, von guter Walnußgröße nur. Ganz plötzlich und zusehends entwickelt und färbt sich dann die Frucht zu ihrer bekannten Größe und Schönheit.

Herr Landesobstbauinspektor Schaal in Stuttgart schrieb mir vor einigen Tagen u. a.: Mit einer solchen Sorte können wir den Markt beherrschen!

Anmerkung des Schriftleiters: Ich kann mich dem Urteil vollständig anschließen. Die übersandten Früchte, nach denen ich beistehende Abbildungen anfertigte, waren trotz der wenig sorgfältigen Verpackung und Sendung als Postpäckchen ganz tadellos im Aussehen und in der Beschaffenheit. Die Frucht schmeckt weinsäuerlich und scheint eine ganz vorzügliche Einmacheforte und wertvolle Marktpfirsiche zu sein.



Pfirsich Sämmling von Wassenberg, natürliche Größe, oben im Durchschnitt

Anmerkung zum Alter des Wassenberger Sämmlings

Der Bericht stammt aus dem Jahre 1926. Dort ist beschrieben, dass der Ursprungsbaum im Garten eines Sonderlings stand der vor 30 Jahren verstorben ist. Somit stammt der Wassenberger Sämmling schon aus dem 19ten Jahrhundert. Da der Pfirsichbaum nach Einschätzung des Autors bereits etwa 50 Jahre alt war, ist der Wassenberger Sämmling schon um 1850 entstanden, also viel älter, als bisher vermutet.